# Fünfter Aufzug.

## Erster Auftritt.

Straubing. Rathhaus.

Tuchsenhauser. Vicedom von Straubing.

Vicedom. Sie ist gut verwahrt, sagt's dem Herzoge, vier schwere Ketten halten die Hexe gefesselt, die Kriegsgewitter über Bayern bringen wollte.

Tuchs. Herr Vicedom! nicht zu viel! vergeßt nicht, daß ihr nur Richter seyd. Bey Gott! das arme Weib ist eine Närrin, aber unschuldig. Ich mußte sie euch liefern; das war mein Auftrag.

Vicedom. Und glaubt ihr, daß ich den meinigen nicht auch verstehe? Es giebt so Aufträge, die die Fürsten nicht deutlich geben: ihr solltet's wissen, alter Hofmann! das sind die verbindlichsten.

Tuchs. Leider wahr! vielleicht doch diesesmal nicht. Aber ihr, Herr Ritter! sprächet auch nicht so, wenn euer rauhes, blutdürstiges Gemüth nicht da so ein willkommenes Schlachtopfer fände, und dieser bluttriefende Sieg nicht eure Rache gegen Albrechten sättigte. O! man kennt auch euren Patriotismus, ihr Herren! die ihr statt Vernunft im Kopfe und eines Herzens im Busen, ein Schwerdt an eurer Seite tragt.

Vicedom. Ihr seyd ein Bürger, Kanzler und Rath des Herzogs, könnt sagen, was ihr wollt: aber ich bin hier Vicedom, und werde thun, was ich will. (bey Seite) Halb hab ich schon die Stimmen.

Tuchs.

Tuchs. Was der Rath beschließt, was die Gesetze gebieten, so will's der Herzog; dafür ist dem Staate euer Amt, vielleicht Albrechten euer Kopf verpfändet, stolzer Mann! das sagt euch der Bürger, der eure Obrigkeit ist. Ich gehe, ich darf nicht bleiben; dringet auf Landesverweisung, oder verbergen in ein Kloster, das ist dem Staate genug; fließt Blut, so widerströme es auf die, so es vergießen: ich bin unschuldig daran.

Vicedom. Man kann sterben, ohne Blut zu vergießen. Lebt wohl! morgen hat der Herzog Nachricht von mir.

Tuchs. Wohl eher; denn wißt, daß er in Mallerstorf weilet; das sey euch Warnung. [beyde ab]

## Zweiter Auftritt.

### Kerker. Nacht.

Agnes. [in schweren Ketten, angeschmiedet an einen Stuhl. Es brennt eine Lampe. Eine stumme Scene der innigsten Wehmuth] Wo bist du, mein Albrecht! wo? — Du reissest dich von Ketten los, die dich nicht banden, und deine Agnes halten eiserne Zentner an Tod und Abwesenheit geschmiedet! „Morgen wieder! Morgen wieder!“ Ach! für mich kein Morgen mehr, denn da oben ist's immer ein Tag; — aber die Nacht vor dem Tage gräßlich! erschrecklich! Nein, nicht gräßlich, mein Albrecht! hat dies Herz dich lieben können! hat's das Bürgermädchen gewagt: so wird sie auch sterben können. — Ich muß ja; es ist nicht einmal

mal Opfer; ich kann ja dich nicht immer lieben. — — Aber Tod! Tod! — — oder sollte dieser schauervolle Ort meine Wohnung werden? mein lebendiges Grab? — Auch das! (küßt ihre Ketten) So seyd ihr mein Brautschmuck! bey euch schwöre ich sie wieder, die ewige Liebe. O nicht schwer, wie ihr, aber eisern, fester noch sind die Bande unserer Liebe; kann ich doch euch nicht brechen. (Pause. Sie weint) Aber verdient hab ich doch Kerker und Fesseln nicht! nicht den Tod! — O mein Vater! deine Weissagung! — daß du mir doch vorangegangen wärest! — — und du, ohne den ich mir kein Leben denken kann, du, mein Einziger! mein Albrecht! wenn du es wüßtest! — warum ahndete es dir nicht auch? — (steht auf) Wenn er's erführe! wenn sein mächtiger Arm mich rettete! — O ja! dein guter Engel wird dich mahnen; dein Herz wird ängstlich dir klopfen, dein innerer Schauder wird dir sagen: Agnes ist fort, zum Tode; rette sie! rette sie!

[Die Thür des Kerkers öfnet ein Waffenknecht, er schließt sie vom Stuhle los und sagt: ]

**Waffenknecht.** Folget zum Gericht! (Er hält sie bey den Ketten) (ab)

**Agnes.** (ringt mühsam die Hände zum Himmel und beugt ein Knie) Sprich du mein Urtheil, Allmächtiger! (ab)

## Dritter Auftritt.

### Gerichtssaal.

**Vicedom von Straubing. 4 Bürgermeister. Oberrichter. 11 Rathsherren.**

[Sie sitzen in Ordnung auf beyden Seiten, der Vicedom oben an, bey Lichtern] Vicedom.

**Vicedom.** Alle die Formalitäten da braucht's nicht! das hält nur auf, und hier kommt alles auf Schnelligkeit an.

**Bürgerm.** Aber, gestrenger Herr! die gottgeheiligte Justiz läßt sich wohl nicht präcipitiren.

**2. Bürgerm.** Und ein förmliches Verhör muß auf alle Fälle voraus gehen.

**Vicedom.** Ei was mit euren Schulfüchsereyen! — dacht ich's doch! ist das schon wunderlich genug, daß der Herzog euch noch braucht, um die Dirne in die andere Welt zu schicken. Da, Oberrichter! habt ihr Fragpunkte; die leset ihr vor, wir wollen bald fertig seyn, (zieht die Schellen an! es kommt ein Knecht) Führt sie vor! (Knecht ab)

## Vierter Auftritt

### Agnes.

[Wird ohne Ketten herein geführt, und unten an neben einem Stühlchen gestellt. Knechte ab. Alle schweigen und betrachten sie. Ein Schreiber schreibt beym Verhöre, das langsam gehalten wird]

**Oberrichter.** Agnes Bernauerin! warum steht ihr vor Gericht?

**Agnes.** Ich weiß es nicht, kenne auch das Gericht nicht.

**Vicedom.** Du stehst vor des Herzogs Vicedom und seinem Fraißgericht in Straubing.

**Agnes.** Der Bernauerin Gericht war die Reichsstadt Augspurg; mein Richter ist der Herzog selbst und Gott.

**Vicedom.**

Vicedom. Hier sollst du antworten. Das ist des Herzogs Wille, das beweisen dir deine Ketten.

Agnes. Albrechts Unterthanen können seine Frau nicht richten, und der Vicedom nicht die Frau seines Feindes. Doch ich will antworten, wen hat Unschuld zu scheuen?

Oberrichter. Wie kam's, daß Albrecht euch lieb gewann?

Agnes. Würdet ihr mich verstehen, wenn ich's euch sagte? weiß ich's selbst? — wir sahen uns und liebten.

Oberrichter. Wie giengs weiter?

Agnes. Er wollte mich besitzen! er mußte mich heirathen; er führte mich nach Voheburg; dort geschah's; das übrige, ach! wißt ihr ja selbst.

Oberrichter. Was sind eure Ansprüche?

Agnes. Auf Albrechtens Herz und Treue; auf alle Rechte einer Frau.

Oberrichter. Das Gericht sagt euch, eure Ehe sey nicht gültig. Was weiter?

Agnes. Es kann nicht wider Gott sprechen, der uns verband.

Oberrichter. Wenn Albrecht sich gültig vermählen wollte, ließet ihr ihn frey?

Agnes. O das wird er nicht! — Doch gerne, wenn's sein Glück wäre; aber auch dann könnt' ich und dürfte es nicht.

Oberrichter. Was hoft ihr vom Gerichte? oder von der Gnade des Herzogs? oder von Albrechts Liebe?

Agnes. Vom Herzoge sollt' ich hoffen, daß er das

Albrech-

Albrechten gegebene Wort halten werde! von Albrechten eheliche Liebe und Treue bis an den Tod; von euch Gerechtigkeit.

**Oberrichter.** Was könnte euch zu andern Gesinnungen bewegen, auf die des Landes Ruhe und vielleicht eure eigene Rettung sich gründen?

**Agnes.** Meine Gesinnungen sind unwillkührliche Gefühle, und geliebte heilige Pflicht. Nichts kann sie umstoßen.

**Oberrichter.** Habt ihr noch was zu sagen?

**Agnes.** Daß ihr mich morden könnt, nicht verurtheilen; daß ihr Albrechts Gemahlin ehren, euch der Unschuld doch erbarmen, oder zittern sollt vor ihrem Rächer da oben.

**Oberrichter.** Wollt ihr eure Aussagen nochmal hören?

**Agnes.** Sie stehen in meinem Herzen geschrieben.

**Vicedom.** (zieht die Schelle an; Knechte kommen; man führt Agnesen fort) Habt ihr sie gehört, die stolze Dirne? was ist da noch zu überlegen? Sterben oder bürgerlicher Krieg! eine Welt muß zwischen die zwei gesezt werden, oder es ist nichts gethan! geschwind muß es seyn; sonst kommt Albrecht zurück, oder es reuet Ernsten gar; Verführung, Verrath, Empörung sind ihre Verbrechen; darüber sprecht! ersparet euch Reden, die zu nichts taugen, die euch gefährlich werden könnten: eine schwarze Kugel in den Helm da, wenn ihr dem Herzoge treu seyd: wenn euch Bayern lieb ist, wenn eine schwäbische Hure nicht eure Herzogin werden soll.

(Der

(Der Helm geht herum. Die Räthe ballotiren mit großer Bestürzung. Der Vicedom wird unruhig. Der Oberrichter sammelt die Stimmen]

**Vicedom.** Zählt, Oberrichter!

**Oberrichter.** Acht weisse, acht schwarze Kugeln.

**Vicedom.** Also an mir? so sterbe sie! (steht auf: die Räthe auch; viele weinen) Nun Oberrichter! die Anstalten! vorsichtig und schnell. Morgen bey Tages Anbruch. (für sich) Bis ihr's vernehmt, verliebter Junge! alter, guter Vater! hat der Vicedom Bayern und sich gerächet. (ab; alle folgen, still und traurig)

## Fünfter Auftritt.

### Voheburg. Saal. Nacht.

Albrecht ‹kommt mit› P. Zenger, ‹und Knechte mit Fackeln herein.› H. Zenger. ‹liegt noch auf dem vorigen Platze auf dem Boden in seinem Blute›

**Albr.** Keine Wache? — die Thore offen? — niemand entgegen? alles öde? — ha! was wollen die Waffentrümmer da auf'm Boden? — Gott! Agnes! (erblickt H. Zengern) Wer liegt dort? wie? seh' ich recht? Zenger! seyd ihr's?

**P. Zenger.** Mein Bruder!

**H. Zenger.** (ganz kraftlos) Fort! wieder fort! gnädiger Herr! rettet eure Agnes!

**Albr.** Agnes! wo ist sie? was soll das?

**H. Zenger.** Verrath! die Schurken haben sie geraubt; sie hatten hundert Mann; die eurigen flohen; mich seht ihr; da lieg' ich seit Mittag. Eilet, eilet, Straubing zu. —

Albr.

Albr. Waffen! meine Waffen! ha! wär' ich ein Donner, daß ich sie erreichen, zerschmettern könnte!

H. Zenger. Lebt wohl, gnädiger Herr! daß ich euch doch noch gesehen habe!

Albr. Armer Zenger! treuer Freund! — Wuth und Schmerz zerreissen mein Herz. (man bringt Waffen) Her! her! (wafnet sich, zieht) Dies Schwerdt, Zenger! rächet euch und mich. Eure Hand, alter Biedermann! — Perzifal bleibt — sorget für ihn!

P. Zenger.. Er stirbt: aber ihr lebt noch, gnädiger Herr! ich ziehe mit euch. Gute Nacht, Bruder! euer Weib und eure Kinder sind mein.

Albr. Edler! — tragt ihn hinab zum Pfarrer; und noch einen Kuß, Freund! und noch einmal Rache geschworen in eure ritterliche Hand. (ab)

[P. Zenger küßt seinen Bruder und folgt. Knechte tragen H. Zenger weg]

## Sechster Auftritt

### Straubing.

Ufer der Donau und die Brücke. Früher Morgen.

(Menge Volks auf der Brücke und an den Ufern; Gewirre, Erwartung, Gemurre. Von der Stadt her kommt ein langsamer Zug von Waffenknechten: Agnes gebunden unter ihnen. Der Vicedom, der Oberrichter, und einige Räthe zu Pferde. Es wird Platz gemacht. Das Getöse wird lauter: auf einmal stille)

Agnes. Wohin? wohin? — Gute Bayern? Eures Herzogs Albrechts Frau? (jammert)

‹Das Volk wird sehr laut›

Vicedom. Verhaltet ihr den Mund! (zum Volke) Glaubts nicht; eine Hexe ists, die man verbrennen sollte; eine Närrin.

‹Man schleppt sie auf die Brücke; alles drängt sich: man sieht Kähne auf der Donau›

Vicedom. Stürzt sie hinab!

Agnes. (fällt auf die Knie; schreyt) Albrecht — Gott! — Barmherzigkeit! (windet sich unter den Henkern)

Agnes. Mein Gott! (stürzt)

‹Das Volk schreit: sie ist hangen geblieben. Gnade! Gnade! Man hört Agnes aus dem Strome rufen: Helft! helft! das Volk schreyt wieder wild durch einander: Helft ihr! helft ihr! fahrt ihr nach! stürzet den Vicedom hinein!›

Vicedom. Henker! nimm die Geländerstange da, und tauche sie unter.

‹Der Henker thut's; das Volk stürmt die Brücke; ein Reiter kommt, und ruft: Herzog Ernst kommt in einer halben Stunde, sollt warten. Das Volk ruft: zu spät! stürmt wieder: der Vicedom flieht auf der andern Seite mit den Knechten und Räthen: das Volk theils ihm, theils Agnesen nach, längs dem Ufer)

## Siebenter Auftritt.

### Ufer der Donau nahe unter Straubing.

Albrecht. P. Zenger.

‹schnell vorbey mit Waffenknechten›

Albr. (hält ein) Was schwimmt da auf der Donau?

P. Zen-

P. Zenger. Kann's nicht sehen noch — Ein Weibsbild ist's — scheint gebunden zu seyn.

Albr. Agnes, Agnes ist's, meine Agnes (will ins Wasser setzen; P. Zenger hält sein Pferd auf) Laß mich! laß mich zu ihr!

P. Zenger. Nimmermehr!

Albr. (springt vom Pferde; will in den Strom)

P. Zenger. [hält ihn fest] Gnädiger Herr! um Gottes willen! [zu den Knechten] Schwimmt hinein: holt den Leichnam da! [Knechte ab]

Albr. Laß mich! ich muß hin — ich ihr Henker — ich der zu spät kam — ich, der den Schurken sie preis gab — laß mich! laß mich! [sie ringen]

## Achter Auftritt.

Ernst. Gundelfingen. Preisinger. Maxelrainer. Pinzenauer. Sandizeller. Tore.

(Gefolge, alle eilig) Die Vorigen.

Ernst. Ha! was ist das?

‹Vom Pferde alle. Ernst lauft auf Albrechten zu. Zugleich ziehen Knechte den Leichnam ans Ufer. Albrecht erblickt sie beyde zugleich. P. Zenger nimmt ihm sein Schwerdt; er merkts nicht im Affekte›

Ernst. Was willst du thun mein Sohn?

Albr. (fährt mit der Hand an den Platz des Schwerdts) Zum Spotte kommst du Tyrann?

‹Alle Ritter umringen Albrechten. Man bringt den Leichnam unter einen Baum›

Ernst. Ich verstehe deine Bewegung — Albrecht! das verdiene ich nicht von dir, denn dieses (deutet auf

Agnesen) wollte ich nicht. Gott! in welchem Augenblicke mußt' ich kommen!

Albr. (windet sich los, faßt Ernstens Hand: reißt ihn zum Leichnam) Ihr woltet's nicht? rühret an den Leichnam der Unschuldigen, daß er blute und zeuge gegen den Mörder. O Agnes! meine Agnes! und ich verließ dich? vertraute dich, Taube! den Geyern, die vom Würgen leben? Agnes! (starrt, im höchsten Grade des Schmerzens über den Leichnam stehend. Alle schweigen, den Blick auf ihn geheftet; nur Ernst wendet sich weg, und verhüllt sein Gesicht. Albrecht faßt Agnesens Hand, und läßt sie wieder fallen) Todt! — Todt! — und ich? — (reißt P. Zengern das Schwerdt weg; dann zu Tore und Gundelfingen) Ha! Rache noch von euch, Verräther! (will auf sie los; Ernst hält ihn)

Ernst. Ehre die Thräne deines Vaters — Entfernen mußt ich sie ja von dir; — nur der Vicedom entriß sie dir so. Eben wollt' ich hin; ich hatte das Urtheil gehört; hätt' es gemildert; — zu spät! Es war ihr Schicksal! räche dich an Gott! du sollst sehen —

Albr. Weg, Mann! der mir ein Leben gab, das ich verfluche! weg! Gottes Gericht komm' über euch! — Aber ihr, (will ausholen) in eurem Schurkenblute sollt ihr ersaufen! (alle wieder um ihn)

Gund. Haltet ihn nicht. — Gnädiger Herr! hier steh ich mit unbewafneter Hand und sage, daß ich ein ehrbarer Ritter bin, und daß es die alle sind. Wir wollen es euch beweisen morgen bey kühlerem Blute, oder haben wir nicht auch Schwerdter?

P. Zen-

P. Zenger. Erinnert euch des Streiches, den ihr dem Vicedom auf dem Thurniere gabt.

Albr. Und auch der Gesandtschaften? des Briefes? Rache muß ich haben; Rache! blutige Rache! und sollte Vater und Vaterland darüber verbluten.

Ernst. — Sohn!

Gund. Gnädiger Herr! Thränen verdient dieser Leichnam; er fordert nicht Rache. Sehet ihn an und weinet, und preiset sie selig, daß sie vor Bayern starb. Ihr seyd ihr euern Herzogshut schuldig; ihr Tod ist Friede; ist Huldigung eurer Unterthanen.

Ernst. Und Thränen ihres Richters, Hochachtung ihrer Feinde, sollen sie ins Grab begleiten, das ich ihr bauen werde, und Rache soll folgen dem Manne, der durch entheiligte Gesetze sie mordete.

Albr. Begraben könnt ihr sie; begraben! — O Agnes! (stillr alles. Zu Ernst) Und ihr könnt weinen, weinen über sie?

Ernst. Ja, mein Sohn! Priester will ich stiften und Nonnen, die an diesem Orte ewig singen, mich aussöhnen mit der Seele der Verbleichten, und zeugen von Ernstens Thränen über das Schlachtopfer des Staats.

Gund. Und nennt sie „Frau" in der Urkunde; ihre Treue und Tugend haben sie geadelt.

Sand. Und Meistersänger sollen ihr ein Lied singen.

Albr. Und der Vicedom soll sterben hier! und sein Wappen an ihrem Grabsteine zertrümmert werden!

Alle

Alle. Vergebung!

Ernst. Vergebung ist deiner würdig, mein Sohn! laß Gott die Rache!

Albr. Was wäre dann mein Trost?

Ernst. Bayern.

‹Er umarmet halb seinen Sohn, der an den Baum über den Leichnam sich stützet. Die andern umher gruppirt›

365/61

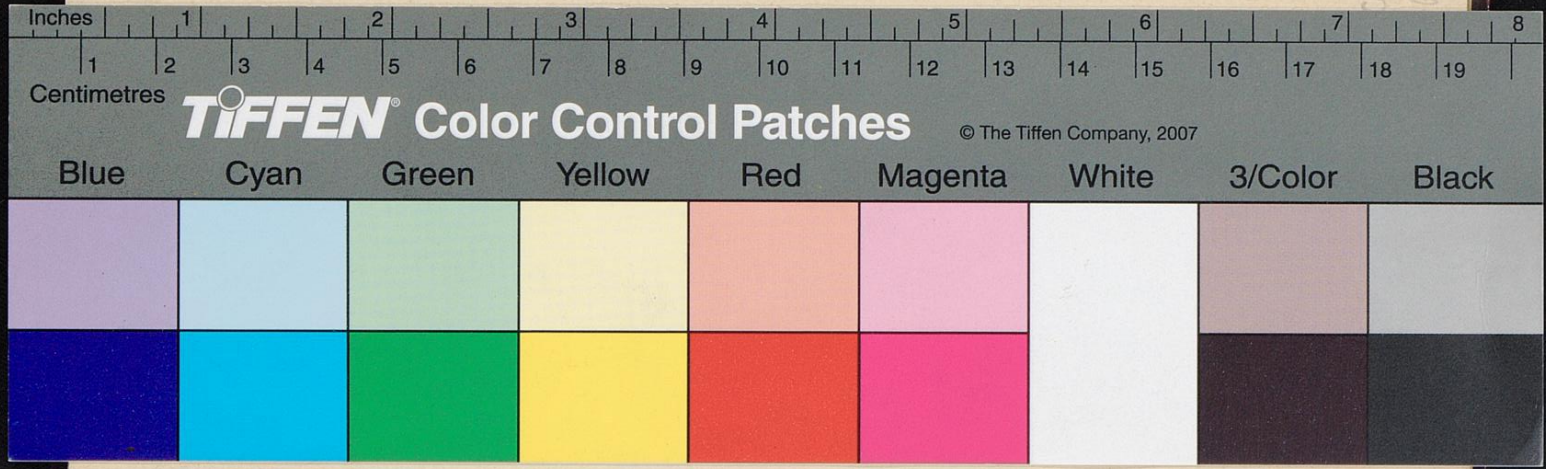
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:1-529164-p0098-3

IV/ 8Bg 17 Sl 4 Zl.
265/ 61 DM 290 Ob

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:1-529164-p0100-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf




urn:nbn:de:hbz:061:1-529164-p0101-2